

Gottes Gerichtswerkzeuge Teil 22

Die Taifune und Hurrikans des Jahres 2005

In der Pazifik-Region sind Hurrikans unter verschiedenen Namen bekannt. Man nennt sie Taifune, Zyklone und Wily-Willies. Diese Stürme vom Pazifik und vom Indischen Ozean sind genauso tödlich und verheerend wie die atlantischen.

Ein gutes Beispiel dafür war die Saison von 1997. 11 von den 24 Stürmen, denen man einen Namen gegeben hatte, entwickelten sich zu Super-Taifunen der Kategorie 5. Von diesen gewaltigen Stürmen wird in den westlichen Medien leider nicht viel berichtet. Sie werden erst dann erwähnt, wenn die Zahl der Todesopfer eine bestimmte Höhe überschritten oder einen Rekord gebrochen haben.

Doch im Internet wird man darüber gut informiert. In einem dieser Berichte vom September 2005 wurden sogar Satelliten-Bilder gezeigt. Zu diesem Zeitpunkt gab es 7 unterschiedliche Hurrikans und Taifune, die gleichzeitig auf der Erde tobten:

- 2 davon zogen in Richtung Japan und China zum West-Pazifik
- 3 wüteten im Ost-Pazifik und zogen von Mexiko in Richtung der hawaiianischen Inseln
- 2 Hurrikans tobten im West-Atlantik, einem davon wurde der Name Rita gegeben, bevor er landwärts zog

Wie bereits erwähnt, brach der Hurrikan Rita mit seiner Intensität sämtliche Rekorde von tropischen Zyklonen, die jemals am Golf von Mexiko beobachtet wurden, und 113 Menschen verloren dabei ihr Leben.

Die Bedrohung von globalen Superstürmen

Wenn wir uns die atlantischen und west-pazifischen Statistiken der letzten 15 Jahre anschauen, stellen wir fest, dass eine erstaunliche Anzahl von aktiven Stürmen zur selben Zeit aufgetreten sind, wodurch erwiesen ist, dass die Wetterveränderungen immer gewaltiger werden. In dem Science-Fiction Film „The Day After Tomorrow“, der im Jahr 2004 in die Kinos kam, wird gezeigt, wie die Erde wegen der von Menschen erzeugten globalen Erwärmung gewaltsam in ein neues Eiszeit-Alter geworfen wird.

Man sieht, wie sich durch das Schmelzen der Polkappen der Salzgehalt der Weltmeere verändert und die Strömung des Nord-Atlantiks unterbrochen wird, was dazu führt, dass die Wassertemperatur des Nord-Atlantiks sinkt.

Eine der schnellen Auswirkungen dieser plötzlichen Veränderungen ist in Süd-Kalifornien spürbar. Los Angeles wird durch verheerende Tornados völlig zerstört. Später wird in dem Film gezeigt, wie sich große Sturmsysteme über Sibirien, Amerika und Europa aufbauen. Diese verbinden sich dann, und das Ergebnis ist ein globaler Super-Sturm.

Während diese Katastrophe von Wissenschaftlern heiß diskutiert wurde, erkannten viele, dass die Grundvoraussetzung theoretisch plausibel war, obwohl die meisten so etwas praktisch nicht für möglich hielten.

Dennoch ist ein Schlüssel-Element in diesem Film sehr relevant im Hinblick auf extra-tropische europäische Stürme, atlantische Hurrikans und pazifische Taifune. Wir sind bereits in die Periode eingetreten, in der verschiedene regionale Sturm-Ereignisse Bestandteile eines größeren globalen Ereignisses werden können.

Angesichts der Tatsache, dass die amerikanischen Medien nicht ausführlich genug über zyklonische Stürme im Pazifik berichten und kaum mehr über die extra-tropischen in Europa, sind wir gezwungen, nach anderen Medienquellen im Internet Ausschau zu halten, um diese Ereignisse zurückzuverfolgen. Nur auf diese Weise werden wir dazu in der Lage sein, gefährliche Trends für heftige Stürme oder gar globale Super-Stürme aufzuspüren, lange bevor die amerikanischen Medien darüber berichten.

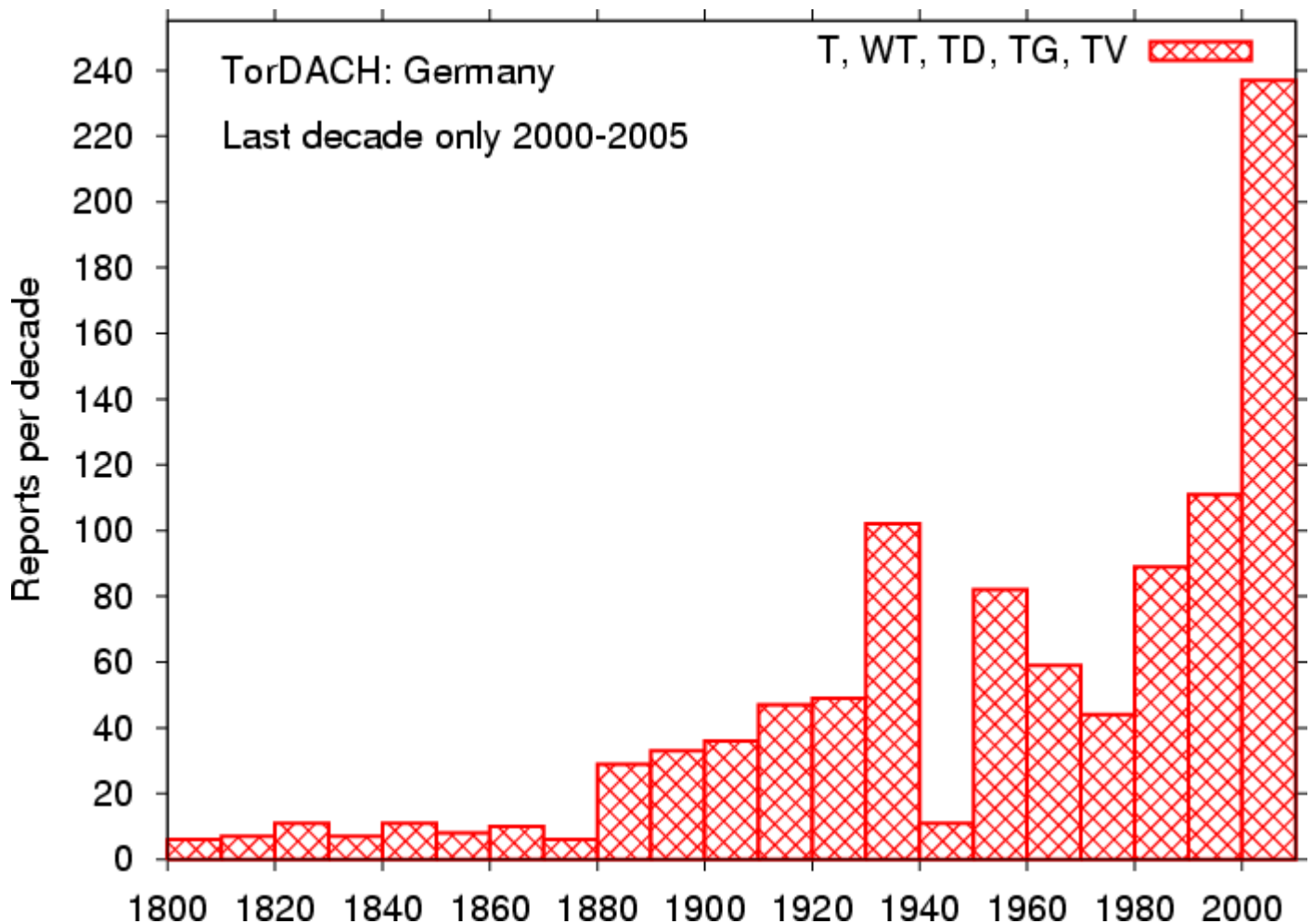
Es ist ratsam, einem weiteren Hinweis, der uns in dem Film „The Day After Tomorrow“ gegeben wurde, zu folgen, indem wir die Tornado-Trends näher untersuchen.

Tornados

Nicht nur die Hurrikans sind in den letzten 15 Jahren gewaltsamer geworden, sondern auch die Tornados, die jedes Jahr in Amerika in Erscheinung treten. Die Statistiken laufen darauf hinaus, dass sie das Bild aufzeigen, dass die Tornados in den letzten 15 Jahren mehr Menschenleben gefordert und mehr Schaden angerichtet haben als jemals zuvor. Dies ist nicht nur der Fall, weil sie zahlreicher geworden sind, sondern weil sie an Intensität zugenommen haben und weil sie durch sehr sonderbare Umstände zustande kommen.

Die Anzahl der Tornados

Es ist unbestritten, dass sich die Zahl der Tornados pro Jahr in den letzten 15 Jahren im Vergleich zu dem Durchschnittswert der letzten 30 Jahre drastisch erhöht hat.



Besonders in den letzten 15 Jahren gab es eine Zunahme von 23 % bei den Tornados. Die Durchschnittszahlen der letzten 15 Jahre sind repräsentativ für die aktivste Tornado-Periode seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Im Jahr 2006 forderte die Tornado-Saison insgesamt 65 Todesopfer. Diese Zahl war höher als die Zahlen der letzten drei Jahresperioden zusammen genommen.

Und dieser Trend geht weiter, weil sich nicht nur die Anzahl der Taifune und der Hurrikans der Kategorie 5 erhöht hat, sondern auch die Zahl der Tornados mit der Stärke F5 auf der [Fujita-Skala](#), welche dazu in der Lage sind, ganze Städte zu zerstören.

Die Hölle eines F5-Tornados

Im Jahr 1996 waren die Kino-Besucher in Oklahoma City fasziniert von dem Film „Twister“. Es war die Zeit, in der Hollywood damit begonnen hatte, seine Muskeln im Hinblick auf computeranimierte Spezialeffekte spielen zu lassen. „Twister“ ist ein MUSS für all diejenigen, die sich ernsthaft für dieses Thema interessieren.

Aber für Oklahoma City war es mehr als ein spektakulärer Film mit Spezialeffekten. Es war der Vorbote für ein Monster, das im Jahr 1999 große Teile dieser Stadt zerfetzte.

Der F6-Twister von Oklahoma City

Der Tornado, von dem die Stadt Oklahoma City am 3. Mai 1999 heimgesucht wurde, war so brutal, dass er etwas tat, was die meisten Wissenschaftler bis zu diesem Tag für unmöglich gehalten hatten. Er brach den Rekord der Fujita-Skala, die dazu benutzt wird, um Tornados zu klassifizieren.

Dabei muss man bedenken, dass die Größe eines Tornados nicht notwendigerweise ein Anzeichen für dessen Intensität ist, sondern dies ist vielmehr seine Windgeschwindigkeit.

Am 3. Mai 1999 formte sich der Tornado einige Kilometer südwestlich von Oklahoma City und entwickelte sich schnell zu einem F5-Monster. Als er in die Außenbezirke der Stadt vordrang, betrug seine Größe am Boden etwa 1 Kilometer.

Der [Doppler-Radar](#) verfolgte seine Windgeschwindigkeit, die sich auf 512 km/h erhöhte, wobei er sich an der Schwelle zu einem F6-Tornado befand. Er hinterließ eine breite Schneise der totalen Zerstörung und tötete mehr als 40 Menschen. Die meisten von ihnen waren von seiner immensen Geschwindigkeit überrascht worden oder hatten keine Möglichkeit, vor dieser gewaltigen Kraft irgendwo Unterschlupf zu finden.

Bei diesem Tornado handelte es sich um genau die Art, welche in dem Film „The Day After Tomorrow“ gezeigt wurde. Je näher Planet X dem Kern unseres Sonnensystems kommt, umso häufiger werden solche F5+-Tornados zum tragischen Alltag gehören. Sie werden dort auftauchen, wo man sie überhaupt nicht erwartet, wie z. B. in Kalifornien und Europa.

Tornados in Amerika und Europa

Siehe dazu: <http://www.naturgewalten.de/tornado2.htm>

Im Zusammenhang mit den globalen Wetteranomalien war das Jahr 2005 ein Verbindungsglied mit der tödlichsten Atlantik-Hurrikan-Saison der Geschichte und ähnlichen schlimmen Taifunen im Pazifik.

Statistisch gesehen brach die Tornado-Saison 2005 alle Rekorde im Hinblick auf die Durchschnittswerte der letzten 30 Jahre. Aber im Vergleich zu dem, was sich am Atlantik und am Pazifik alles ereignete, fiel das nicht sonderlich ins Gewicht. Deshalb hat man auch den neuen, beunruhigenden Tornado-Trend mit der erschreckenden Aktivität übersehen, der sich im Januar und Februar 2005 gezeigt hat.

Vom 8. bis zum 11. Januar 2005 suchten vier kleine Tornados Kalifornien heim. Bevor sich die Kalifornier sich mit ihrem üblichen prahlerischen Gehabe lachend darüber hinwegsetzen konnten, zogen danach zwei Killer-Tornados am 12. und 13. Januar auf. Im Hinblick auf den Ort, die Jahreszeit und die Häufigkeit waren diese 6 Tornados, gelinde ausgedrückt, anormal. Kalifornien wird nicht oft von dieser Art von Wetterkatastrophen heimgesucht, vor allem nicht innerhalb von 6 aufeinander folgenden Tagen!

Während die Gesamtzahl der Tornados in der Saison von 2005 relativ gering war im Vergleich zu den drei vorherigen Jahren, gab es eine Veränderung: Eine geografische Neuzuteilung der Tornado-Ereignisse. Es tauchten plötzlich Tornados in Gegenden auf, wo es überhaupt keinen Sinn machte.

In den gewöhnlichen Tornado-Gebieten gab es überhaupt keine Aktivität, während andere Regionen

gnadenlos von Twistern geschlagen wurden. Wenn sich diese Anomalien allein auf Amerika beschränkt hätten, hätte man das leicht irgendwie vernünftig begründen können; aber ähnliche Anomalien gab es auch in Europa.

Es ist in Amerika nicht sonderlich bekannt, aber die Europäer erleben jedes Jahr eine beachtliche Anzahl von Tornados. Anders als bei den Twistern, die für gewöhnlich durch die Tornado-Gebiete im Mittelwesten von Amerika ziehen, berühren die europäischen Tornados niemals den Boden. Auch gibt es in Europa bei auftretenden Tornados weniger Tote als in den Vereinigten Staaten von Amerika.

In den letzten 15 Jahren hat Europa, genau wie Amerika, eine drastische Erhöhung im Hinblick auf die Anzahl der Tornados erfahren sowie eine ähnliche geografische Neuzuteilung der Twister-Ereignisse. Während der Saison im Jahr 2005 lenkten manche der Tornado-Berichte die Aufmerksamkeit der Medien auf Europa, wobei einige der Tornados in sehr bemerkenswerten Gegenden zugeschlagen hatten.

Anfang September erreichten innerhalb von zwei Tagen einige starke Tornados der Stärke F2 und F3 in und um Barcelona den Boden. Sie formten dann für einige Tage einen Gewittersturm-Komplex im Nordosten von Spanien, woraus viele Tornados hervorgingen. Während es die Bewohner von Barcelona gewohnt sind, Tornados zu sehen, hatten sie es aber noch nie erlebt, dass viele starke Tornados über einen Zeitraum von mehreren Tagen hinweg den Boden innerhalb der Stadtgrenze berührt hatten.

Die Tornado-Berichte von Kalifornien und Barcelona sind nur zwei Beispiele der offenkundigen Tornado-Verhaltensänderungen. Einerseits könnten diese mit der erhöhten Instabilität der atmosphärischen Bedingungen erklärt werden; aber die Umstände im Jahr 2005 könnten auch ein Vorbote eines weiten globalen Trends sein, der sich zeigt, je näher Planet X dem Kern unseres Sonnensystems kommt. Dies ist ganz besonders der Fall, wenn auch noch katastrophale Überflutungen hinzukommen.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*